

Intro (Musik hinterlegt)

<00:00 bis 00:03> **Ich bin überzeugt, diesen Erasmus-Virus, den gibt es.**

<00:03 bis 00:45> **Das sagt Susanne Schreck, Städtepartnerschaftsbeauftragte der Stadt Pforzheim, von der wir später noch mehr hören werden. Und damit herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe unserer Podcastreihe "Talking Erasmus+", in der es heute um die Frage geht, wie wir mit Erasmus+ unsere Demokratie stärken und uns gegen demokratifeindliche Strömungen besser wappnen können.**

Mein Name ist Manfred Kasper und wir wollen uns mit einer Frage beschäftigen, die gerade sehr aktuell ist, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Europawahl in diesem Jahr. Wir werden das mit drei Projektträgerinnen und Projektträgern und einem Vertreter der NA beim BIBB diskutieren. Ihnen allen ein herzliches Willkommen.

<00:45 bis 00:46> Hallo.

<00:47 bis 01:05> **Beginnen möchte ich mit Frederik Hugo. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Team Innovation und Kooperation in der Berufsbildung der NA beim BIBB und wird uns verraten, warum dieses Thema zurzeit so wichtig ist und vor allem welche Rolle Erasmus+ dabei spielt.**

Hallo Herr Hugo.

<01:05 bis 01:06> Hallo Herr Kasper.

<01:06 bis 01:12> **Herr Hugo, Demokratieförderung, Teilhabe, europäische Werte, worum geht es dabei aus Sicht der Nationalen Agentur?**

<01:12 bis 02:35> Zunächst einmal ist es eine recht weit gefasste Priorität im Programm Erasmus+. Wir sprechen die Teilhabe am demokratischen Leben an. Hier soll vor allen Dingen für politische Prozesse und die Frage, wie Wahlen funktionieren und wie unsere EU-Institutionen aufgebaut sind, sensibilisiert werden. Die gemeinsamen europäischen Werte heben vor allem auf das gemeinsame historische Erbe ab. Wie sind wir an den Punkt gekommen, wo wir heute sind als ein Gesellschaftsraum in Europa, ... zudem soll zivilgesellschaftliches Engagement auch noch einmal auf die Arbeit in Vereinen und Verbänden abheben.

Den größeren Rahmen hierzu bildet die Pariser Erklärung von 2015. Hier wurde die Förderung der gemeinsamen Werte durch die Europäische Union und durch Bildung insbesondere festgelegt. Das wurde dann weiter fortgeführt in der Jugendstrategie der Europäischen Union von 2019 bis 2027. Diese soll vor allen Dingen jungen Erwachsenen ermöglichen, dass sie am demokratischen Leben teilhaben können und dabei die notwendigen Ressourcen an die Hand bekommen, wie dies geschehen kann.

Ein konkretes Beispiel sind bei uns die sogenannten EuroApprentices. Das sind Alumnis aus der Berufsbildung, die während ihrer Ausbildung einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben und nun als sogenannte Multiplikatoren dienen. Hier ist dieses Jahr ein bundesweites Treffen angedacht mit dem thematischen Schwerpunkt Europawahl ... in diesem Rahmen wird auch ganz konkret mit Europawahlkandidaten diskutiert werden.

<02:35 bis 02:38> **Was kann denn Erasmus+ in diesem Kontext leisten?**

<02:38 bis 03:25> Zunächst kommt dem Bildungsbereich allgemein natürlich eine große Bedeutung zu, da hier eine große Anzahl von Menschen zusammenkommt mit den unterschiedlichsten Hintergründen. Über diesen Zugang kann man die Relevanz der aktiven Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen Leben näherbringen. Ziel ist es, die Menschen in die Lage zu versetzen, gesellschaftliche und politische Prozesse zu verstehen, kritisch zu beobachten und sich aktiv dazu zu verhalten.

Unabhängig davon gibt es auch eine neue Aktivität seit diesem Jahr in der Leitaktion 1, die es Gruppen von Lernenden ermöglicht, gemeinsam mit Lernenden aus einem anderen Land zu einem Thema zu arbeiten oder auch explizit europäische Institutionen zu besuchen. Diese neue Aktivität nennt sich die Gruppen-Mobilität ...

<03:25 bis 03:38> Genau, wir hören nachher noch an einem Beispiel, wie das konkret aussehen kann. Was mich jetzt interessieren würde: Wie können wir denn Projektträgerinnen und Projektträger inspirieren, sich diesem Themenfeld zu widmen?

<03:38 bis 04:15> Wie Sie eingangs ja bereits gesagt haben, nimmt die Aufmerksamkeit für das Thema Teilhabe am demokratischen Leben zu. Ich würde jedem Interessierten empfehlen, in den Flow einzusteigen. Es ist gerade ein großes Licht darauf ... und hier auch mitzugestalten und die Förderungen zu nutzen, wenn sie da sind.

Darüber hinaus haben wir auch eine Themenseite auf der Website der NA beim BIBB. Hier werden Sie mit aktuellen Informationen versorgt – auch Veranstaltungshinweise, aber auch ganz konkrete Projektbeispiele, die schon in Förderung sind oder erfolgreich abgeschlossen worden sind. Diese können Interessierte weiter inspirieren.

<04:15 bis 05:33> Drei von diesen Projektbeispielen sind heute hier in der Runde. Ich möchte Ihnen jetzt spannende Projekte, aber vor allem auch die Institutionen hinter diesen Projekten vorstellen. Sie alle tragen dazu bei, Demokratieförderung und Teilhabe zu stärken, und zwar sowohl in der Erwachsenenbildung als auch in der Berufsbildung.

<Kurzjingle>

Ein Thema ist dabei die Frage der kritischen Medienkompetenz, ganz besonders der Aspekt der "Fake News". Ich möchte an dieser Stelle den Weltrisikobericht erwähnen, der vom Weltwirtschaftsforum im Januar 2024 veröffentlicht wurde, denn der nennt Falsch- und Desinformationen als das größte Risiko für die kommenden beiden Jahre. Noch vor Extremwetter, gesellschaftlicher Polarisierung und bewaffneten Konflikten. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung besagt, dass 80 Prozent der Befragten in Deutschland das Thema Desinformation als eine reale und große Gefahr für die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhang sehen.

Das ist eine gute Überleitung zu Bernd Werner, denn das alles sind Themen, mit denen Sie, Herr Werner, sich in der Stiftung Medien- und Online-Sucht in Lüneburg beschäftigen und zwar gleich in mehreren Projekten. Wir wollen uns heute auf eines dieser Projekte fokussieren, nämlich auf "Know Fake", in dem es ganz konkret um den Umgang mit "Fake News" geht.

Hallo, Herr Werner.

<05:33 bis 05:34> Hallo Herr Kasper.

<05:34 bis 05:39> Erzählen Sie doch eingangs einfach mal ein wenig zu Ihrer Stiftung. Was machen Sie?

<05:39 bis 06:34> Wir haben die Stiftung vor jetzt bereits 14 Jahren gegründet, als das Thema Medienabhängigkeit und Medienkompetenz noch gar nicht so auf dem Plan war. Ich war damals Berufsschulpastor und habe in der Berufsschule wahrgenommen, ... die Jugendlichen sind am Handy, die sind gar nicht bei der Sache. Ein Mitgründer unserer Stiftung, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut, hat in seiner Praxis viele Fälle gehabt von exzessiver Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen. Eltern haben Rat gesucht ... und da haben wir gesagt, wir wollen zu dem Thema etwas machen und haben diese Stiftung gegründet. Wir würden Sie heute wahrscheinlich anders nennen: Stiftung für Medienkompetenzbildung. Damals war der Begriff noch nicht so geläufig, aber das sind die Themen, um die wir uns kümmern.

<06:34 bis 06:45> Okay, ich habe mir einmal angeschaut, was Sie machen. Es gibt eine Reihe von spannenden Projekten. Wir wollen uns jetzt in der Runde hier auf eines fokussieren, nämlich auf das Projekt "Know Fake". Erzählen Sie doch mal, was Sie in diesem Projekt genau machen.

<06:46 bis 07:52> Wir entwickeln ein Kartenspiel, ein analoges Kartenspiel, das auch digital und in sechs europäischen Sprachen zur Verfügung stehen wird. Mit dem Kartenspiel wollen wir Medienkompetenz vermitteln. Wir wollen Fake News aufdecken, im wahrsten Sinne des Wortes, nämlich nach dem Prinzip des Memoryspiels. Wir haben also Kartenpaare, die wir aufdecken und die dann nachher zusammenpassen sollen. Das heißt, die Hälfte der Karten werden Fragekarten sein, zum Beispiel, wie erkenne ich Fake News, die dazugehörige Lösung liefert dann die Antwortkarte zu dem Thema oder zu der Frage. Gemeinsam mit den Partnern der österreichischen Gesellschaft für Kinderphilosophie sowie aus Griechenland und Slowenien, Bulgarien und Deutschland, haben wir eine Handreichung erarbeitet, die einerseits als Spielanleitung dient, aber eben auch viele Hintergrundinformationen bietet.

<07:52 bis 07:58> Wo ist denn Ihrer Meinung nach der besondere Nutzen oder der Benefit in Sachen Demokratiestärkung und Teilhabe?

<07:59 bis 09:13> Das ist eine gute Frage. Und schön, dass Sie die stellen, denn das ist im Grunde genau der wichtige Punkt: Desinformationen und Fake News, die tausendfach im Netz verbreitet werden, heute für Jugendliche oft über die Kanäle Instagram oder TikTok, führen ja zu Verunsicherungen und falscher Meinungsbildung. Das geht soweit, dass Propaganda verbreitet wird für womöglich auch radikale Parteien und radikale Haltungen. Deshalb müssen Jugendliche unserer Ansicht nach lernen, wie sie die Nachrichten, die sie jeden Tag, jede Stunde, jede Minute konsumieren, einordnen können, ob diese richtig sind oder falsch? So werden die Jugendlichen in ihrer Medienkompetenz und damit auch in ihrer politischen Partizipation gestärkt, denn Jugendliche oder Menschen, die Quellen erkennen und recherchieren können, die sind auch motiviert, sich aktiv am gesellschaftlichen und damit am demokratischen Leben zu beteiligen.

<09:13 bis 09:20> Welche Rolle spielt denn, das wird ja viel diskutiert im Moment, das Thema künstliche Intelligenz. KI verstärkt das Problem ja eigentlich noch, oder?

<09:21 bis 10:12> Sie haben völlig recht, Herr Kasper, das können wir heute noch gar nicht absehen, was da noch auf uns zukommt. Wir wollen als nächstes Projekt tatsächlich

auch für Eltern eine Art Ratgeber entwickeln, was sie als Hilfestellung für die Begleitung ihrer Kinder nutzen können, um die Medienkompetenzbildung gerade in dem Bereich KI zu stärken ... – Was ist das überhaupt? Viele Eltern kennen das ja gar nicht, weil sie es vielleicht auch beruflich nicht nutzen. Das ist auch für Lehrkräfte oftmals ein rotes Tuch. Es gibt zu wenig Fortbildungsangebote für Lehrkräfte. Das ist ein weites Feld. Seit Gründung unserer Stiftung sind immer wieder neue Themen dazugekommen. Und ich kann nur sagen, die KI wird uns noch groß herausfordern.

<10:12 bis 10:37> Eine sehr dynamische Entwicklung also, über die wir sicher noch lange reden könnten. Aber ich mache dennoch an dieser Stelle jetzt mal einen Cut, denn wir wollen ja auch noch über zwei Projekte aus der Berufsbildung sprechen.

<Kurzjingle>

Und dazu begrüße ich Susanne Schreck von der Stadt Pforzheim und Ludger Dieckmann von der Bezirksregierung Arnsberg. Ihnen beiden ein herzliches Willkommen.

<10:37 bis 10:38> Hallo.

Hallo Herr Kasper.

<10:38 bis 11:20> Sie werden von ihren spannenden Projekten erzählen, wobei das Thema Demokratieförderung gerade in Verbindung mit Erasmus+ im Bereich Berufsbildung noch relativ jung ist. Es gibt da wenig Erfahrungswerte, das ist quasi noch Neuland, heißt aber gleichzeitig, dass hier noch vieles möglich ist. Aktuell gewinnt das Thema gerade enorm an Bedeutung ... – und das werden wir jetzt am Beispiel der Bezirksregierung Arnsberg hören, ... weil Ludger Dieckmann ist Schulfachlicher Dezernent für Berufskollegs in der Bezirksregierung Arnsberg. Dort angegliedert ist die EU-Geschäftsstelle Wirtschaft und Berufsbildung, die die Initiative „Demokratie fördern in internationalen Projekten“ betreibt.

Herr Dieckmann, wie kommt es, dass Sie in dem Bereich so aktiv sind?

<11:20 bis 11:53> Das hat eigentlich mehrere Gründe. Zunächst gilt es festzuhalten, dass die Berufskollegs ideale Orte sind für attraktive Bildungsangebote, durch die junge Menschen demokratische Werte, Toleranz, Weltoffenheit erfahren und lernen können. Diese Werte sollen neben aller Beruflichkeit in allen Fächern vermittelt werden. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Berufskollegs gehört es einfach nach unserem Bildungsverständnis, diese Werte in das beruflich ethische Handeln der Auszubildenden hineinzubringen und diese partizipieren zu lassen.

<11:53 bis 11:58> Sie machen das mit einem ganzheitlichen Ansatz und verschiedenen Bausteinen. Können Sie uns dazu kurz was sagen?

<11:58 bis 12:49> Wir möchten mit allem, was wir machen, in vielfältiger Form eine Wirkung erzielen. Es ist ja so, dass auch schon die Berufskollegs selbst schon in vielfältiger Weise aktiv sind. – Mit dem, was wir als Bezirksregelung anbieten, nutzen wir einfach alle Möglichkeiten, in das Gesamtsystem Ankerpunkte hineinzubringen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von „systemisch“ und wollen Elemente so verankern, dass es nicht nur ein einmaliges Erleben für eine einzige Schülergeneration ist. Wir möchten die diversen Möglichkeiten, die Erasmus+ hierzu bietet, einfach nutzen und als Chancen eröffnen, um viele, viele Schülerinnen und Schüler, Studierende und

Auszubildende in Bewegung zu bringen und in Europa mobil werden zu lassen. So können sie ihre Perspektiven verändern, Werte und andere Leute kennenlernen und sich vor allen Dingen auch im europäischen Kontext darüber auszutauschen.

<12:49 bis 12:54> Stichwort Erasmus+, was ermöglicht Ihnen das Programm ganz konkret?

<12:54 bis 13:34> Es ermöglicht uns beispielsweise, ein strukturelles Defizit des Berufskollegs auszugleichen. Man muss ja erst einmal sagen, dass wir die letzte Bildungsinstitution für ganz, ganz viele sind, die wir bei uns an Bord haben. Deswegen ist es einfach eine große Chance, mit diesen Mitteln Werte zu vermitteln und in die echte Begegnung zu kommen, sodass man sich tatsächlich auch mit europäischen Partnerinnen und Partnern austauschen kann und diese auch als echte Partnerinnen und Partner erlebt. Es ist die Chance, etwas zu tun, nicht nur den Fokus auf den Beruf an sich zu legen, sondern etwas für die gesellschaftliche Teilhabe zu tun und das Bewusstsein dafür zu schärfen.

<13:34 bis 13:42> Wie muss ich mir das vorstellen? Sind das Auslandsaufenthalte, sind das Fortbildungsangebote, die Sie an den Berufskollegs ermöglichen und machen? Was machen sie konkret?

<13:42 bis 14:45> Wir versuchen, die unterschiedlichen Formate, die Erasmus bevorratet, samt und sonders auf die Straße zu bringen und Schülerinnen und Schüler und natürlich auch Lehrkräfte in die Bewegung zu bringen. Das so zu verkürzen innerhalb von einer halben Minute ist sehr, sehr schwierig für mich, weil ich weiß, was die vielen Berufskollegs tatsächlich schon alles machen. Insofern bin ich etwas überfordert, jetzt zu sagen, was ist das, was die alleine machen, sondern ich kann nur feststellen, dass – schaue ich mir die Bildungslandschaft allein in Nordrhein-Westfalen an – ich ganz viele Schulen sehe, die jetzt schon aktiv sind.

Was wir als Bezirksregierung erreichen möchten, ist, dass wir auch noch die anderen Schulen für die Idee begeistern und im Rahmen der Internationalisierungsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen diese Schulen ansprechen, um Lehrkräfte dafür zu gewinnen ... Denn, wenn man einmal erlebt hat, wie Erasmus auch Menschen verändert, wenn man einmal gesehen hat, mit welcher Begeisterung Schülerinnen und Schüler wieder nach Hause kommen und davon berichten und erzählen, dann weiß man auch, warum wir das machen, warum wir das wirklich gerne machen und davon überzeugt sind, dass wir auf diesem Weg auch Demokratieförderung und Wertetransfer anbahnen und vermitteln können.

<14:46 bis 14:51> Ein Stichwort noch dazu: Das heißt, Internationalisierung dient auch als Baustein zur Schulentwicklung, oder?

<14:51 bis 15:28> So sehen wir das auch, und das hängt wieder mit dem zusammen, was ich vorhin als systemisch bezeichnet habe. Wir wollen diese Internationalisierung nicht als Selbstzweck haben, sondern wir wollen es im Zusammenhang denken mit unserem Bildungsauftrag, mit dem, was sozusagen nachhaltig in Schule verzahnt ist, was immer wiederkehrender Faktor ist, was auch im Bewusstsein ist, was in Schulprogrammen aufleuchtet, sodass auch die Außenwelt versteht, was eigentlich der Bildungsauftrag solcher Häuser ist. Und das Wichtigste, dass das auch in den Köpfen von unseren Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden wirklich ankommt und sich

in ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Handeln niederschlägt. Das ist das Allerwichtigste, was wir anstreben.

<15:28 bis 15:40> Jetzt hat Frederik Hugo vorhin von den Gruppenmobilitäten gesprochen, die seit diesem Jahr auch möglich sind. Sie machen das ja schon oder planen das zumindest. Wo stehen Sie da aktuell?

<15:41 bis 16:25> Es ist so, dass diese neue Form, die Erasmus+ anbietet, relativ frisch ist. Wir haben das gerade in unsere Bildungslandschaft hineintransportiert, als Information an unsere Schulstandorte. Die Ersten haben sich schon zurückgemeldet und haben gesagt, wir wollen das Instrument nutzen, wir wollen da einsteigen, beispielsweise das Märkische Berufskolleg in Unna. Hier wird ganz konkret darüber nachgedacht, mit einer Lerngruppe – das sind rund 20 Schülerinnen und Schüler – nach Polen zu fahren, um sich dort mit einer polnischen Gruppe vor Ort zu treffen. Im Moment ist Danzig im Gespräch. Wir haben aber auch schon weitere positive Signale von einigen weiteren Standorten aus dem Regierungsbezirk Arnsberg vernommen, die gesagt haben, das ist ein Format, das interessiert uns, weil wir darin auch große Chancen für unsere Schülerinnen und Schüler sehen.

<16:26 bis 17:19> Ja, vielen Dank Herr Dieckmann.

<Kurzjingle>

Es bleibt also spannend. Tolle Sachen, die Sie da machen und tolle Sachen macht auch Susanne Schreck, zu der ich jetzt komme. Sie ist Beauftragte für Städtepartnerschaften der Stadt Pforzheim. Im Fokus ihres Projekts „Powered by Reuchlin“ stehen europäische Werte und geschichtliche Bildung. Inhaltlich geht es darum, Städtepartnerschaften zu nutzen, um die Frage der Demokratieförderung und Teilhabe voranzubringen. Das haben Sie mit Ihrem Projekt gemacht. Dieses entstand auf Initiative der Abteilung Europa und Städtepartnerschaften bei der Stadt Pforzheim und wurde gemeinsam mit Organisationen aus Partnerstädten, nämlich Osijek, Tschenstochau und Vicenza durchgeführt. Das Projekt ist ja mittlerweile abgeschlossen.

Was mich jetzt interessieren würde, Frau Schreck, „Powered by Reuchlin“. Wer ist denn Reuchlin und worum dieser Name?

<17:19 bis 18:15> Johannes Reuchlin ist neben Erasmus von Rotterdam einer der wichtigsten europäischen Humanisten. Er gehörte auch zum Humanisten-Netzwerk um Erasmus. Er war ein Vorbild der Toleranz, betonte den Wert der Vielfalt, rief zum Dialog auf. Zudem war er ein Anwalt der Menschenrechte und sprach sich gegen Hass und Fanatismus aus, für Respekt und Menschenwürde.

„Powered by Reuchlin“ heißt das Projekt deshalb, weil wir uns dieser geschichtlichen Figur gewidmet haben. 2022 war der 500ste Todestag Reuchlins, des großen Sohnes der Stadt Pforzheim. Dieses Jubiläumsjahr wurde unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft gefeiert ... und wir – was würde näher liegen – haben gedacht, wir würdigen Johannes Reuchlin mit einem Erasmus-Projekt.

<18:15 bis 18:23> Das Ganze lief ja als sogenannte kleine Partnerschaft, also mit Partnern aus europäischen Ländern. Worum ging es in dem Projekt? Wie lief es ab?

<18:24 bis 19:28> Wir waren die kleinste Kooperationspartnerschaft, die man machen kann, zusammen mit Organisationen aus unseren Partnerstädten. Ziel war es, haupt- und ehrenamtliche Akteure der internationalen Städtepartnerschaftsarbeit hinsichtlich didaktischer, technischer und inhaltlicher Kompetenzen in der Vermittlung europäischer Werte zu qualifizieren.

Das Projekt lief so ab, dass wir uns mit der Person Johannes Reuchlin beschäftigt haben sowie mit nutzerorientierter Projektentwicklung und agilem Projektmanagement. Wir haben Formate entwickelt für Jugendliche, jeder Partner für sich und zum Teil auch gemeinsam. Diese haben wir vor Ort erprobt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse haben wir ausgetauscht, bewertet und verbessert und dann eben in das Repertoire der Organisationen übernommen.

<19:28 bis 19:36> **Warum ist denn das Projekt für Sie ein wichtiges Projekt, gerade im Kontext Demokratieförderung und Teilhabe, und was waren für Sie die Learnings?**

<19:36 bis 20:25> Gut, die Learnings waren natürlich, dass wir Multiplikatoren qualifiziert haben. Wir haben uns Themen wie Projektentwicklung, Projektmanagement oder digitale Möglichkeiten angeschaut. Wir haben die Probeprojekte evaluiert und geteilt, wobei der Austausch uns noch einmal neue Ideen brachte. Wir haben unsere Netzwerke ausbauen können, sowohl vor Ort als auch in Pforzheim. Und wir haben erkannt, wie die Netzwerke der Humanisten schon vor 500 Jahren waren. Dabei haben wir uns selbst ein bisschen gefühlt wie so ein internationales Netzwerk, wo auch jeder sein Bestes beiträgt, um ein gutes Projekt zu machen. Wir haben diesen europäischen Spirit gefühlt ... und wie der Herr Dieckmann schon sagte, ich bin überzeugt, diesen Erasmus-Virus, den gibt es.

<20:25 bis 20:39> **Es geht ja auch darum, europäische Werte im Bewusstsein zu verankern. Wir hatten ja heute auch schon das Stichwort Europawahl. Dazu meine Frage: Wie nachhaltig ist denn das Ganze? Ich glaube, Sie haben mir erzählt im Vorgespräch, Sie planen schon ein größeres Nachfolgeprojekt, richtig?**

<20:39 bis 21:22> Ja, dazu hat Frederik Hugo auch schon sehr gut beraten. Allerdings haben wir es jetzt für diese Angebotsfrist leider nicht mehr geschafft. Wir haben überlegt, dass wir das Thema weiter verankern wollen, auch in den Stadtverwaltungen. Wir haben ja mit Organisationen zusammengearbeitet und wollten das Thema Europafähigkeit, europäische Werte, Informationen über Institutionen und so weiter im Ausbildungskonzept und in Fortbildungen der Stadtverwaltungen verankern. Mit unseren Partnern in Italien, Polen und Kroatien.

<21:22 bis 21:59> **Vielen Dank Frau Schreck für diese Einblicke in das Projekt „Powered by Reuchlin“.**

<Kurzjingle>

Wir haben jetzt viel von sehr interessanten Projekten gehört zu Demokratieförderung und Teilhabe, aus der Erwachsenenbildung, aus der Berufsbildung ... und all diese Projekte haben vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung eine große Bedeutung.

Und da möchte ich noch mal zu Ihnen kommen, Herr Hugo. Was erhoffen Sie sich von der Zukunft und vor allen Dingen von der aktuellen Programmgeneration, die ja noch bis 2027 reicht, in puncto Demokratieförderung und Teilhabe?

<21:59 bis 22:32> Wir haben ja gerade gehört, wie viele Ebenen diese Priorität, dieses Thema, anspricht. Hier wäre es wichtig, bis 2027 die Sensibilisierung voranzutreiben und möglichst viele Projekte dazu zu motivieren, sich diesem Thema zu widmen.

Demokratische Teilhabe muss aktiv gelebt werden. Wie wir gerade merken, ist ein friedliches Europa keine Selbstverständlichkeit. Ich halte es für sehr wichtig, gerade junge Menschen zu selbstwirksam Teilnehmenden an der Gesellschaft zu machen.

<22:32 bis 22:43> **Die Europäische Kommission hat in diesem Jahr – Stichwort Europawahl – sehr viel unternommen, um die Jugend zum Thema Demokratieförderung und Teilhabe anzusprechen. Was glauben Sie, was ist da noch wichtig?**

<22:43 bis 23:09> Es ist auf jeden Fall wichtig, Aufmerksamkeit zu generieren und hochzuhalten. Das Thema sollte sichtbar sein. Ich finde auch, man sollte die Einzigartigkeit des europäischen Raums, auch des Bildungsraums, hervorheben. Wir sind so viele unterschiedliche Nationen, aber dennoch haben wir alle ein verbindendes Element. Und hier, finde ich, wäre ein guter Ansatz, um gerade den Mehrwert für jeden Einzelnen noch einmal aufzuzeigen.

<23:09 bis 23:18> **Wenn ich Sie jetzt frage, was Sie den Akteuren der Berufs- und Erwachsenbildung mit auf den Weg geben würden, wenn die jetzt Lust bekommen haben, ähnliche Projekte zu machen. Was würden Sie sagen?**

<23:18 bis 23:48> Im Rahmen von Erasmus+ waren ja schon immer die Teilhabe und gemeinsame europäische Werte impliziert. Daher sollten sie vielleicht reflektieren, wo sie in ihrer täglichen Arbeit und in ihrer Organisation schon Anknüpfungspunkte haben, die diesem Thema zuzuordnen sind. Und wenn Sie dann etwas finden, können sie gerne die Beratungsangebote der NA wahrnehmen. Wir werden unser Bestes tun, ihre Idee auch zu einer Projektwirklichkeit werden zu lassen.

<23:48 bis 24:09> **Vielen Dank, Herr Hugo.**

Ich würde diese Frage eigentlich gerne auch noch mal in die Runde spielen, denn wir haben ja hier Leute, die sehr viel Erfahrung mit dem Thema gemacht haben. Und ich frage einfach mal: Was würden Sie aus Ihren Erfahrungen heraus, den Projektträgerinnen und Projektträgern, die darüber nachdenken, auch ein Projekt zu diesem Thema auf den Weg zu bringen, mitgeben?

Vielleicht fangen wir mit Ihnen an, Herr Werner.

<24:09 bis 24:38> Also für mich ist das Große, das Faszinierende an der Erasmus-Arbeit und an der europäischen Arbeit, dass wir, wenn wir ein Thema haben und über unseren Tellerrand hinausschauen, merken und feststellen, dass wir damit nicht allein sind. In ganz Europa gibt es das Problem der Fake News und der Desinformation, ... wichtig ist, das gemeinsam anzugehen. Das macht einfach Spaß und ist auch erfolgreich ...

<24:38 bis 24:40> **Vielen Dank. Wie ist das bei Ihnen, Herr Dieckmann?**

<24:40 bis 25:26> Wir wollen Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende in Bewegung bringen. Und das geht durch Erasmus-Aktivitäten – wie jetzt ganz konkret an diesem Beispiel der Demokratieförderung in unserem aktuellen Projekt – einfach ganz hervorragend, weil so die Menschen berührt werden, weil wir motivieren können und weil

wir sie mitnehmen können. Gleichzeitig können wir auch Lehrkräfte unterstützen, dass sie dies umsetzen können und diese wichtigen Themen konsequent vertiefen.

All dies getreu dem Motto von Erasmus „Enriching Lives, Opening Minds“, ... das sehen wir sowohl auf der Ebene der einzelnen Schülerinnen und Schüler aber auch in den laufenden Projekten. Wir sehen ganz häufig, dass aus dem einmal entstandenen Projekt, aus der einmal entstandenen Partnerschaft, viele weitere Ideen herauskommen, die dann in den folgenden Jahren in die Umsetzung gehen.

<25:27 bis 25:40> Vielen Dank, Herr Diekmann. Das sieht man ja auch an dem Projekt aus Pforzheim. Da haben wir eben schon gehört, gibt es schon ein Nachfolgeprojekt. Aber Frau Schreck, Sie haben das Schlusswort. Was würden Sie aus Ihren Erfahrungen den Projektträgerinnen und Projektträgern mitgeben?

<25:40 bis 26:01> Ich kann das, was Herr Diekmann sagte, nur unterstreichen. Und ich würde sagen, seien Sie mutig, seien Sie kreativ, überlegen Sie sich etwas und denken Sie schon bei der Antragstellung im Projekt und auch im Nachhinein immer an die Implementierung, ... also die Frage, wie Sie das, was Sie erarbeiten, auch nachhaltig verankern können.

<26:01 bis 26:36> Vielen Dank Ihnen, Frau Schreck. Vielen Dank in die Runde. Das war eine sehr, sehr spannende Runde. Und ich hoffe, für die Zuhörerinnen und Zuhörer waren da jetzt auch Anregung dabei. Ich danke Ihnen auf jeden Fall für dieses wunderbare Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre aktuellen und kommenden Projekte viel Erfolg.

Wenn Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, weitere Informationen zum Thema Demokratieförderung und Erasmus+ wünschen, dann gehen Sie doch einfach mal auf die Website www.na-bibb.de.

Extro (Musik)